

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 60 (1982)
Heft: 1

Artikel: Stauffacherinnen-ABC : Präsident sein dagegen sehr
Autor: Wiedmer-Zingg, Lys
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lys Wiedmer-Zingg

Stauffacherinnen-ABC

Präsident sein dagegen sehr

Jedes Jahr, in der Dezember-Session, erblicken im Bundeshaus in Bern drei neue Präsidenten das Licht der Eidgenossenschaft: Der Bundespräsident, der Nationalratspräsident (der für 1982 eine Präsidentin ist), und der Ständeratspräsident. Der Nationalratspräsident wird vom Nationalrat, der Ständeratspräsident vom Ständerat und der Bundespräsident vom Ständerat und der Bundesversammlung gewählt. Aus den Wahlen ist weder journalistisch noch politisch auch nur ein Fünkchen Ueberraschung herauszuholen. Aus vormalig gewählten Vizes werden automatisch Präsidenten.

Rein kniggemässig gesehen ist der **Bundespräsident** der Allerhöchste. Er empfängt beispielsweise die Staatsbesuche, nimmt neben dem Chef des Departementes für Auswärtige Angelegenheiten die Akkreditierungsschreiben ausländischer Diplomaten entgegen. Er hält sowohl am Neujahr als auch am 1. August die offizielle Ansprache in den Massenmedien. In der Bundesverfassung (Art. 98) heisst es lediglich, dass der Bundespräsident von der Vereinigten Bundesversammlung aus der Mitte des Bundesrates für ein Jahr zu wählen sei. Ueber die Aufgaben eines Bundespräsidenten steht nichts. Wie so vieles, lässt man auch das in der übersichtlich geordneten Schweiz im unklaren. Sicher ist nur, dass er weder die beschränkten Machtbefugnisse eines deutschen Bundespräsidenten noch gar die unbeschränkten eines Präsidenten de la République Française hat. Jeder Versuch, seine Machtposition auszubauen, ihn statt bloss einem Jahr deren zwei oder drei im Amt zu belassen, ihm sogar ein Präsidialamt zur Verfügung zu stellen, scheiterten. Auch in der Totalrevision der Bundesverfassung sind diesbezüglich keine Neuerungen vorgesehen.

Usus ist, dass ein neueintretender Bundesrat erst dann zum Vizepräsidenten und nach einem Jahr zum Präsidenten gewählt werden kann,

nachdem er unter dem Präsidium aller amtsälteren Kollegen seine Sporen abverdient hat. Dann darf er ein Jahr lang die Bundesratssitzung präsidieren, darf repräsentieren, doppelt so viel Post erledigen wie ein gewöhnlicher Bundesrat und — wenn er Ausdauer und Kraft hat, an jeder «Hundsverlochte» als Höchster im Land dabei sein. Zum zweiten Mal Bundespräsident zu werden, gilt bei einigen Bundesräten schon nicht mehr als Ehre, sondern als Alterserscheinung.

«Was d'Aengländer chönne, das chönne mir au.

Mir hei a der Spitze jetzt s'Bethli, e Frau», so dichtete ein Ratskollege, als die erste Frau das **Nationalratspräsidium** übernahm. 1977 erhielt die Juristin Elisabeth Blunschy aus Schwyz das Amt als Restmandat in der Maisondersitzung. Dass sie annahm, ärgerte einige Feministinnen, die fanden, nur einer Frau wage man es, ein amputiertes Amt zu übergeben. Doch die CVP-Politikerin sagte mir damals: «Als Jüngstes von vielen Geschwistern musste ich immer die Schuhe der Aeltern austragen. Und ich bin noch in jedes Paar hineingewachsen.»

Rein politisch gesehen hat der Nationalratspräsident das höchste Amt inne. Denn es ist die Legislative (Nationalrat und Ständerat), die der Exekutive (Bundesrat) die Aufträge erteilt und die Verwaltung kontrolliert. Uebrigens, im Präsidialzimmer im dritten Stock des Parlamentsgebäudes gibt es kein Tageslicht. Im vollklimatisierten Bureau — einmal zu heiss, einmal zu kalt — spiegelt nur eine riesige Photowand, die die Skyline der Berner Altstadt zeigt, Aussenwelt vor. Dieses Jahr schwingt wiederum eine Frau die Ratsglocke: Die Zürcher SP-Frau Hedi Lang. Ein Jahr lang wird sie die quirliche Volksskammer zu domptieren haben. Dass sie das Herz der Schweizerinnen und Schweizer bereits erobert hat, weiss heute jedermann. Wie Elisabeth Blunschy erhält auch sie praktisch doppelt so viel Briefe wie ihre männlichen Vorgänger. Der **Ständeratspräsident** ist ebenfalls zum voraus bekannt, da hat es noch nie eine Ueberraschung gegeben. Ueberraschen mag aber, dass diese Feiern die grösste Begeisterung auslösen. Offenbar lässt dieser seltene Anlass die föderalistischen Herzen im jeweiligen Kanton besonders hoch schlagen. Die Wahl der jeweiligen Rats- und des Bundespräsidenten-

ten ist eidgenössisch knochentrocken. Doch bereits hinter der Kulisse beginnt die folkloristische Volksseele zu leben. In der Wandelhalle und den Vorzimmern warten Trachtengruppen und Familienangehörige mit Blumen, Couleurstudenten, Vereine mit Fahnen. Und vollends an den Einweihungstagen, die per Extrazug in die jeweilige Heimat- und Wohnortgemeinde der Gefeierten führen, wird es immer bunter. Nach dem offiziellen Teil mit vielen Reden folgt der gemütliche. Nur eines fragen sich die Journalisten immer wieder, warum die unentwegten Jasser unter den Parlamentariern nicht lieber in Bern bleiben. Denn sie bieten und stechen unentwegt ohne aufzuschauen inmitten aller Festlichkeiten.

Zum Lachen

Eine 75 Jahre alte Dame mit wundervollem weissem Haar kommt zum Coiffeur und verlangt, man solle ihr Haar brünett färben. Der Coiffeur fragt erstaunt: «Aber warum denn? Das weisse Haar steht Ihnen doch wundervoll!» — «Das mag schon sein», sagt die alte Dame, «doch ich komme jetzt langsam in das Alter, in dem man nichts mehr tragen darf, was alt macht.»

«Die Operation kostet ja ein Heidengeld», stöhnt der Schotte im Krankenhaus.

«Wollen Sie vielleicht lieber eine Beerdigung bezahlen?» fragt der Oberarzt spöttisch.

«Das nicht», meint der Schotte, «aber ich möchte auf keinen Fall beides bezahlen!»

Zwei Katzen treffen sich: «Miau», macht die eine, «Wau-wau», die andere.

«Nanu, Du bellst ja», sagt die erste erstaunt.

«Ja», meint die andere, «ich lerne jetzt Fremdsprachen.»

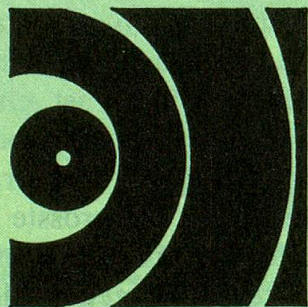
Aktiv am Leben teilnehmen!

In's Konzert oder Theater gehen; Vorträgen und Führungen folgen; Reisen; mit guten Freunden plaudern; Mitzureden.

Stehen Ihnen Hörprobleme bei der Erfüllung dieser berechtigten Wünsche im Wege?

Wenden Sie sich unverbindlich an uns.

Vertragslieferant der IV, AHV, SUVA sowie Militärversicherungen.



Hörservice AG

8001 Zürich, Talstrasse 39, Telefon 01 / 221 05 57

8400 Winterthur, Marktgasse 41, Telefon 052 / 23 93 21

5610 Wohlen, Zentralstrasse 27, Telefon 057 / 66 220